

Samstag
14.
Mai

134. Tag des Jahres 2022
231 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 19

05:34 Uhr
21:12 Uhr

19:05 Uhr
04:56 Uhr

Neumond
30.05.

erstes Viertel
07.06.

Vollmond
16.05.

letztes Viertel
22.05.

Guten Morgen

Hündchen, sag' mal „piep“!

Oh Schreck, das Gartentor steht offen – wo ist der Hund? „Carlos, Carlos!“, schallen in der Mittagsruhe die Rufe ums Haus, aber der Irish Terrier lässt sich nicht blicken. Also schwärmen Herrchen und Frauchen aus. Franz setzt sich ins Auto und fährt die übliche Hunde-Runde ab. Inge klappert zu Fuß die Nachbarschaft ab und fragt jeden, der ihr begegnet, ob jemand vielleicht Carlos gesichtet hat. Der ist durchaus bekannt wie der sprichwörtlich bunte Hund. Und es ist ja auch nicht das erste Mal, dass er ausgebüxt ist. Mit dem Hören ist das eben nicht nur deshalb so eine Sache,

weil Carlos schon 14 Jahre alt ist. Eine Bekannte zückt sofort das Handy und schaut, ob es womöglich auf Facebook bereits Hinweise gibt. Oder sollte sich zu Hause vielleicht jemand ganz klassisch am Telefon gemeldet haben? Inge eilt aufgeregt zurück. Bevor sie auf den Anrufbeantworter schaut, fällt ihr Blick auf die „Hunde-Höhle“ im Flur, Carlos' Nachtlager. Und was schaut da hervor? Eine träge Pfote. Es folgt ein treuer Hundeblick, der wohl sagen will: Dürfen alte Herren jetzt nicht mal mehr ein Mittagsschlafchen machen?

Margit Brand

Nach drei Jahren lädt Freundeskreis ein Fahrt nach Ronchin

HALLE/RONCHIN (WB). Die Mitglieder des Freundeskreises Ronchin verbringen in diesem Jahr das Pfingstwochenende wieder mit ihren französischen Freunden in Ronchin. In den vergangenen drei Jahren war es Corona bedingt nicht möglich.

Die Abfahrt ist am 4. Juni um 8 Uhr ab „Altem Busbahnhof“ Halle mit einem Bus. Gegen 14 Uhr werden Haller in Ronchin am Rathaus von den Gastfamilien erwartet. Der Abend wird gemeinsam verbracht. Für Pfingstsonntag ist ein gemeinsamer Ausflug geplant. Der Pfingstmontag beginnt gegen 11 Uhr mit einem Barbecue und geselligem Beisammensein. Die Abfahrt wird um 15 Uhr sein. Eintreffen in Halle ist gegen 21 Uhr.




Für die Busfahrt wird ein Beitrag in Höhe von 80 Euro erhoben. Wer mitfahren möchte, meldet sich bei Christa Stockamp, Telefon 0177 8181905 oder 05223/1831010.

Der private Austausch besteht seit 1997 und kam im Rahmen der Städtepartnerschaft zustande. Es haben sich über die Jahre viele deutsch-französische Freundschaften ergeben, die sich auch in Treffen außerhalb der Pfingstfahrten oder Weihnachtsmärkte äußern. Wer sich für die französische Kultur und Lebensweise interessiert und neue Freundschaften knüpfen möchte, ist willkommen. Gerne kann man den Freundeskreis auf dem Stadtfest „Haller Willem“ besuchen oder mit Christa Stockamp Kontakt aufnehmen.

Reingeklickt

Der Rechtsstreit um die Kündigung einer Kita-Mitarbeiterin in Borgholzhausen interessiert auch online viele Leser.

Wie das zur Probe aufgestellte Stadtmobil in Werther ankommt, das wird ebenfalls viel geklickt.

Folgen Sie uns auf   

Einer geht durch die Stadt

... und freut sich, dass auf dem Markt am Freitagmorgen reger Betrieb und gute Stimmung herrschen. Viele Personen freuen sich Bekannte zu treffen und halten einen Schnack. Auch

die Verkäufer sind geduldig, wenn sich der Kunde nicht so schnell entscheiden kann. Da soll noch einer sagen, wir sind sture Ostwestfalen denkt

EINER.

So erreichen Sie Ihre Zeitung

Abonnentenservice
Telefon 0521/585-100
Fax 0521/585-371
kundenservice@westfalen-blatt.de

Fax 05201/8111-66
halle@westfalen-blatt.de

Anzeigenannahme
Telefon 0521/585-8
Fax 0521/585-480
Gewerbliche Anzeigen 05201/8111-17
anzeigen@westfalen-blatt.de

Lokalredaktion Steinhagen
Bahnhofstraße 14, 33803 Steinhagen
Annemarie Bluhm-Weinhold 05204/9199-95
Volker Hagemann 05204/9199-94
Fax 05204/9199-99
steinhagen@westfalen-blatt.de

Lokalredaktion Halle
Ronchinplatz 3, 33790 Halle
Stefan Küppers 05201/8111-28
Stephan Arend 05201/8111-26

Lokalredaktion Werther
Ronchinplatz 3, 33790 Halle
Margit Brand 05201/8111-24
Fax 05201/8111-66
werther@westfalen-blatt.de
www.westfalen-blatt.de

Experte für Gesundheitswirtschaft gibt Tipps, mit welchen Einzelprojekten Halle künftig Versorgung sichern könnte

Puzzle-Strategie gegen Ärztemangel

Von Stefan Küppers

HALLE (WB). Wer mal als Patient in Halle versucht hat, zu einem anderen Hausarzt der Wahl zu wechseln, der weiß, wie schwer das werden kann. Die Schotten sind für Neuzugänge so gut wie dicht. Die Lage auf dem sogenannten Gesundheitsmarkt in Halle ist in mancher Weise angespannt. Und in der Perspektive droht sie aufgrund des sich zuspitzenden Fachkräftemangels immer schwerer zu werden.

Fachkräfte-Problem: „Nur die Suche nach neuen Köpfen wird nicht reichen.“

„Wir haben bei Fachkräften wirklich ein Problem. Nur mit der Suche nach neuen Köpfen werden wir es aber nicht lösen“, sagt Uwe Borchers. Der Mann ist Geschäftsführer des Zentrums für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL (kurz ZIG) und hat vor den Mitgliedern des Haller Sozialausschusses das Angebot der noch jungen Service-Stelle Gesundheitswirtschaft für den Kreis Gütersloh vorgestellt (siehe Kasten). Zwischenfazit seines Vortrages: Es gibt eine Menge Ideen und Beispiele aus der Praxis, mit denen Akteure vor Ort die Lage auch auf dem Haller Gesundheitsmarkt verbessern könnten. „Gesundheit vor Ort kann man gestalten“, versuchte der Geschäftsführer den bei diesem Thema verunsicherten Kommunalpolitikern Mut zu machen.

42 Prozent weniger Hausärzte bis 2035

Zur Ausgangslage: Laut Borchers wird es auch im Kreis Gütersloh künftig immer schwerer sein, einen Hausarzt in der Nähe zu finden. Im Kreis Gütersloh wird den Erhebungen zufolge die Zahl der Hausärzte bis 2035 um 42 Prozent zurückgehen. Andere Kreise in OWL haben noch schlechtere Prognosen: Minden-Lübbecke minus 53 Prozent, Höxter minus 50 sowie Lippe und Paderborn minus 48 Prozent.

Wie Borchers dem WB erläutert, hat die Kassenärztliche Vereinigung (KV) für die hausärztliche Versorgung im sogenannten Mittelbereich



Für die künftige Patientenversorgung im Bereich Halle-Borgholzhausen könnte es zum Problem werden, dass hier heute jeder dritte Hausarzt älter als 60 Jahre ist. Der Haller Politik sind jetzt Ideen vorgestellt worden, was man vor Ort trotzdem für eine Verbesserung der Versorgungslage tun kann, auch wenn die Gewinnung von ausreichend Fachkräften nicht gelingen sollte.

Foto: dpa

Halle-Borgholzhausen einen Versorgungsgrad von 82 Prozent feststellt. Das gilt als vergleichsweise gut. Erst ab 75 Prozent Versorgungsgrad wird offiziell besonderer Handlungsbedarf gesehen. „Dennoch sollte man schon jetzt sehr wachsam sein, denn in den nächsten Jahren wird es Veränderungen geben“, so Borchers, der darauf hinweist, dass 33 Prozent der Hausärzte bereits über 60 Jahre alt sind. Den Berechnungen der KV zufolge kann der Mittelbereich Halle-Borgholzhausen noch 3,5 Hausarztstellen gut gebrauchen, weshalb er auch als Fördergebiet gilt.

Fachkräftemangel gibt es sowohl bei Ärzten als auch Pflegekräften, sodass die Versorgung mit Gesundheitsdienstleistungen absehbar schwierig werden könnte. „Doch was können wir als Kommune denn tun?“, ging an Borchers aus dem Ausschuss die Frage, die sich nicht nur in Halle stellt. Eine der Antworten, die der ZIG-Geschäftsführer gibt, ist: „Wir müssen Versorgung neu denken.“ Und es gibt laut Borchers Beispiele, die andernorts bereits gut funktionieren.

ZIG: Ideenschmiede will helfen

Die Servicestelle Gesundheitswirtschaft im Kreis Gütersloh ist ein Sonderprojekt des Zentrums für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL (kurz ZIG) und bei der hiesigen Wirtschaftsförderungsgesellschaft pro Wirtschaft GT angesiedelt. ZIG-Geschäftsführer Uwe Borchers berät auf Anfrage die Kommunen im Kreisgebiet darin, wie Entwicklungspotenziale der Gesundheitswirt-

schaft und Gesundheitsvorsorge ausgebaut werden können. Beraten wird bei Medizin und Pflege vor Ort, Fachkräftesicherung und Qualifizierung, Technikeinsatz und Digitalisierung, Innovations- und Förderprojekte sowie Vernetzung und Kooperationsförderung. Der Kreis Gütersloh ist bislang der einzige Kreis in OWL, der eine solche Servicestelle eingerichtet hat.

Den Fokus wieder aufs Mediziner-Sein richten

Erstes Beispiel: Im ländlichen Plettenberg ist aus einer vormaligen Einzelpraxis ein Hausarztzentrum entwickelt. Damit sich die Ärzte und vor allem auch Ärztinnen (Borchers: „Die Medizin wird immer weiblicher.“) auf ihre medizinische Arbeit fokussieren können, ist ein Kollege eingestellt worden, der sich auf die aufwändige und sehr bürokratische Dokumentationsarbeiten konzentriert. Auch so können Ressourcen für das eigentlich wichtige medizinische Kerngeschäft gehoben werden.

Zweites Beispiel: Im Kreis Lippe sind integrierte Lösungen bei komplexen Versorgungsproblemen entwickelt worden. Dazu arbeiten das Klinikum Lippe und Ärztenetz Lippe, in dem sich Niedergelassene und Vertragsärzte befinden, zusammen. Über das sogenannte Case (Fall) Management werden Themen wie Palliativmedizin, Schlaganfallversorgung, Pflegeheimversorgung, Geriatrie, Entlassmanagement, Herzinsuffizienz und Adipositas gemeinsam bearbeitet. Auch in Halle gibt es ein Klinikum.

Drittes Beispiel: Über das Projekt Stroke OWL will die Schlaganfallhilfe in dieser Region aufzeigen, dass ein System mit Schlaganfall-Lotsen dazu beitragen kann, die Lebensqualität der betroffenen Patienten zu erhöhen. Laut Borchers fühlen sich Patienten dank der Lotsen durchweg besser informiert und können mit ihrer Krankheit besser umgehen.

Mittäter gesucht für Gesundheitskiosk

Dieses Lotsenmodell führt zum **vierten Beispiel**, dem sogenannten Gesundheits-

kiosk im ländlichen Raum. Im Lemgoer Ortsteil Hörstmar ist bereits ein solch neues Angebot für wohnortnahe, niedrigschwellige Information und Beratung entstanden. Mögliche Themen reichen laut Borchers von Medikamentenmanagement bis Sturzprophylaxe für Senioren, Bürger sollen hier sowohl Ansprechpartner für Bewegung und Ernährung als auch für Anträge oder Formulare finden. Im Altkreis Halle soll jetzt in Versmold-Loxten ein altes Gemeinschaftshaus zu einem Gesundheitskiosk entwickelt werden. „Für einen solchen Gesundheitskiosk braucht es Mittäter“, sagt Borchers und ist zugleich davon überzeugt, dass es auch in kleinen Gemeinden viel Kraft und Engagement gibt. Es gelte die Kräfte vor Ort zu stärken, um Probleme zu lösen, meint der Berater von Kommune im Kreis Gütersloh.

Neue „Orte für Gesundheit“ schaffen

Fünftes Beispiel: Um „neue Orte für Gesundheit“ zu beschreiben, zieht ZIG-Geschäftsführer Borchers mit einem Einkaufszentrum. Hier finden sich alle möglichen Dienstleistungen an einem Ort. Übertragen auf Gesundheitszentren wären neben Arztpraxen und Apotheke auch ein Sanitätshaus sowie Tages- und Kurzzeitpflege unter einem Dach denkbar. Die Stärkung der integrierten Versorgung, wie sie aktuell auch von einigen Krankenkassen gefördert wird, ist auch Absicht des Gesetzgebers.

Wie man Medizinstudenten nach Halle holt

Sechstes Beispiel: Auch die Stadt Halle kann nach Einschätzung von Uwe Borchers die neue Bielefelder



Uwe Borchers ist Geschäftsführer des Zentrums für Innovation in der Gesundheitswirtschaft (ZIG) und Leiter des Services Gesundheitswirtschaft im Kreis Gütersloh.

Uniklinik als Chance für sich nutzen. An der Medizinischen Fakultät OWL, an der sich aktuell die ersten 60 Medizinstudenten ausbilden lassen, wird insbesondere auf viel Praxisbezug Wert gelegt. „Es gibt auch in Halle viele gut ausgestattete Arztpraxen. Und die Uni hat Interesse an Kooperation mit Praxen, was über unsere Servicestelle koordiniert wird“, sagt Borchers. Und er empfiehlt den Medizinstudenten möglichst interessante Praxisblicke zu ermöglichen. „Warum sollen sie einen Arzt nicht mal begleiten oder an einer Fallbesprechung teilnehmen“, regt Borchers an.

Siebtes Beispiel: Um Ärzte in einen Ort zu locken, könnten Kommunen „Willkommenspakete“ schnüren. Dazu zählen zum Beispiel Arbeitsstellen für die Lebenspartner oder auch Kitaplätze für die Kinder. Borchers: „So kann man im Wettbewerb für sich wirken.“

Unterm Strich ist der ZIG-Geschäftsführer der Überzeugung, dass man als Kommune mit vielen kleinen Puzzleteilen viel an der Lage verbessern kann, wenn man es allein durch Nachwuchswerbung nicht hinkommt.

Vorhersage für Wahlbezirk 94 auf Portal election.de: Klutes anfänglicher Vorsprung auf Frentrup schmilzt zusammen

Prognose: Rennen ums Direktmandat wird ganz eng

ALTKREIS HALLE (Skü). Wer auf dem Internetportal www.election.de die aktuellen Prognosen zur NRW-Landtagswahl an diesem Sonntag verfolgt, der stellt fest, dass das Spiel mit Wahrscheinlichkeiten einen ziemlich spannenden Wahlausgang auch im hiesigen Wahlbezirk verspricht. Während das Portal noch Anfang April für den Wahl-

bezirk 94 (Altkreis Halle, Jöllenbeck und Dornberg) mit 65 zu 35 Prozent eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit prognostizierte, dass SPD-Kandidat Thorsten Klutes das Rennen um das Direktmandat vor Dr. Mechtild Frentrup (CDU) machen würde, veränderten sich die Abstände später deutlich. Vor drei Wochen bezifferte das Portal die Wahr-

scheinlichkeit für Klutes Sieg gegen Frentrup noch mit 61 zu 39 Prozent. Am vergangenen Donnerstag waren es dann noch 55 zu 45 Prozent. Und an diesem Freitag schmolz die Wahrscheinlichkeit für einen Sieg des SPD-Kandidaten auf nur noch 53 zu 47 Prozent.

Die Prognose für die einzelnen Landtagswahlkreise basiert auf einem von electi-

on.de entwickelten Projektionsverfahren, das verschiedene wahlentscheidende Faktoren wie landesweite Trends, bisherige Ergebnisse im Wahlkreis und die nominierten Kandidatinnen und Kandidaten berücksichtigt. Dadurch soll die Prognose in der Regel präziser als einzelne Umfragen sein, die lediglich Momentaufnahmen mit zufälligen

Schwankungen darstellten. Vor fünf Jahren waren laut election.de 17 der 128 Wahlkreise in NRW korrekt vorhergesagt worden. Ausgerechnet für den hiesigen Wahlkreis traf dies nicht zu. Hier hatte election.de Birgit Ernst (CDU) knapp vorne gesehen. Am Ende gewann Georg Fortmeier (SPD) mit nur 280 Stimmen Vorsprung das Direktmandat.